

## AB 7: Die Sigmaringer Katholische Volksschule

Folgende Erzählungen stammen aus der Feder des Sigmaringer Volksschullehrers Franz Keller (1875-1950):

### Q 1:

#### „Schule und Krieg

[...] Der Weltkrieg stellte [...] die Schule von den Tagen der Mobilmachung bis zum furchtbaren Ende 1918 ganz in den Dienst der Anordnungen der Wehrmacht. Die Schule und die noch verbleibenden Lehrkräfte wurden während 4 Jahren für den vaterländischen Hilfsdienst eingesetzt und zu Sammlungen aller Art aufgemuntert und verpflichtet. Der ganze Unterrichtsbetrieb nahm darauf weitgehend Rücksicht und die eifrige Mitarbeit der Schüler brachte schöne Erfolge.

Es ist nicht möglich, alle Aufrufe zur Mitarbeit hier aufzuzählen, nur die wichtigsten von 38 Sammlungen seien hier erwähnt. [...]

Die stete Aufmunterung an die Schüler, durch Zeichnung von Kriegsanleihen auf die Eltern einzuwirken, führte zu einem höchst befriedigenden Ergebnis, wie die Zeichnungsergebnisse der Banken beweisen. Wiederholte schulfreie Tage folgten als Belohnung. Im Handarbeitsunterricht wurden Liebesgaben, namentlich Socken, Pulswärmer, Handschuhe,

Ohrwärmer, Leibbinden gefertigt und dem Vaterländischen Frauenverein zur Verfügung gestellt. [...]

Neben vermehrter und erschwelter Arbeit in der Schule wurden die Lehrkräfte bei der Sanitätskolonne, bei Bestandsaufnahmen, Zählungen, Kartenausgaben eingesetzt. So stand die Schule von Anfang bis Ende unter allen Maßnahmen, welche die fortschreitende Not der Kriegsjahre bedingte. Daß die Stadtschule mit rühmlichem Eifer und Erfolg mitgewirkt hat, ist von der Behörde wiederholt bestätigt worden.“

Staatsarchiv Sigmaringen, Nachlass Franz Keller, Dep. 1, T 6-7, Nr. 18, \_47

### Q 2:

„Von Verrohung der Jugend oder einer überhand nehmenden Zuchtlosigkeit kann in Hohenzollern bis jetzt nicht die Rede sein. Es kann ja nicht in Abrede gestellt werden, dass der wohlthätige Einfluss der väterlichen Erziehung, der nunmehr bereits zwei Jahre in sehr vielen Familien fehlt, sich bei vielen Kindern durch Zuchtlosigkeit und Flatterhaftigkeit bemerkbar macht.

Rauchen und Alkohol, diese zwei Hauptfeinde der Jugend, verursachten in den Kriegsjahren manchen Schaden. – Ob eine Zunahme des Zigarren- und

Zigarettenrauchens unter der Schuljugend und der schulentlassenen Jugend im Oberamtsbezirk Sigmaringen in der Kriegszeit feststeht, möchte ich bezweifeln, wenigstens für die Stadt. – Es hat vor dem Kriege Buben gegeben in Stadt und Land, die sich Geld zu verschaffen wussten, um heimlich zu rauchen. (...) Das Rauchen der Heranwachsenden wie der Schulpflichtigen Jugend findet im Kriege in etwa Entschuldigung, weil sie die stets in Urlaub weilenden Soldaten besonders viel rauchen sieht und dies nachzuahmen sucht.

Jedenfalls bildet für manche Jugendliche die günstige Gelegenheit, sich jetzt einen fast unglaublich hohen Tagelohn von 4 bis 6 M und mehr zu verdienen, eine verlockende Gefahr, mehr Geld für Zigaretten auszugeben als gewöhnlich. [...]

Ohne Zweifel wird von der heranwachsenden Jugend weniger Alkohol getrunken als früher; daran mag Preissteigerung von Bier, Wein und Branntwein, aber auch das Beispiel der Erwachsenen, die selbst bedeutend weniger trinken, mit Ursache sein. [...]

Auch im Kampfe gegen Modetorheiten und gegen Fremdwörter beteiligten sich die Volksschulen insofern, als die Schüler noch mehr wie bisher angehalten wurden, sparsam und sorgsam mit den Kleidern umzugehen und für manche

der üblichen Fremdwörter deutsche Wörter zu gebrauchen. [...]

Unterricht im Kriege: [...] War zu Kriegsbeginn die jugendliche Begeisterung besonders groß, so fiel in diese bald mancher Wermutstropfen durch die Nachrichten, die über Gefallene, Verwundete oder Vermisste in die Heimat kamen und die mit jedem Tage mehr und tiefere Wunden schlugen. Da galt es mit der Zeit in der Schule zu trösten, aufzurichten und zu ermutigen.

Nicht Klagen und weinen, sondern ertragen und vertrauen, unverzagt ringen und streben, mutig und kraftvoll Schwerstes ertragen lernen, das ist Aufgabe der Schulerziehung in der Kriegszeit. An herrlichen und passenden Beispielen zur Nachahmung der schönsten vaterländischen Pflichten wird's dem Lehrer nie fehlen, wenn er sich für seinen Unterricht gründlich vorbereitet [...].“

Staatsarchiv Sigmaringen, Nachlass Franz Keller, Dep. 1, T 6-7, Nr. 18, \_3

### Q 3:

„Von der Verfügung der Kgl. Regierung, April 1915, betreffend das Barfußlaufen der Schüler, wurde auch in den Stadtschulen alsbald praktische Anwendung gemacht, indem den Schülern erlaubt wurde barfuß zur Kirche und Schule zu

kommen und indem ihnen, das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt, das Barfußgehen als Mittel zur Abhärtung empfohlen wurde.

Wenn vor dem Kriege in Sigmaringen niemals ein Kind barfuß zur Schule kam, so sind es jetzt regelmäßig, wenn es das Wetter gestattet, die Hälfte der Schüler, die barfuß dem Unterricht beiwohnen. Auf den Landorten sind die Schüler in

der Beziehung noch abgehärteter und beginnen das Barfußlaufen im Frühjahr bald nach der Schneeschmelze und setzen es fort bis in den Spätherbst hinein.

(Ich sah Kinder in Laiz das Frühjahr barfuß gehen, als noch Schnee auf den Feldern lag und die Schüler mit ihrer Milchflasche barfuß durchs Hochwasser der Donau waten)

Die durch das Barfußgehen der Schüler gewonnene Ersparnis an Schuhen fällt bei den hohen Lederpreisen immerhin ins Gewicht.

Verlangt wurden Schuhe für die Knaben bloß beim Turnunterrichte. Irgend welche sittlichen Bedenken gegen das Barfußlaufen der Mädchen sind nach meiner Überzeugung hinfällig.

Schwächliche und gegen Witterungseinflüsse empfindliche Kinder werden auch in der Kriegszeit Schuhwerk tragen müssen, wenn schon auch sie das Barfußgehen versuchen wollen.“

Staatsarchiv Sigmaringen, Nachlass Franz Keller, Dep. 1, T 6-7, Nr. 18



**Bild oben:** Schulhaus der Sigmaringer Volksschule 1879

**Bild rechts:** Laubheusammlung 1917,

© Staatsarchiv Sigmaringen, Nachlass Franz Keller, Dep. 1, T 6-7, Nr.18



**Aufgaben:**

1. Arbeite anhand der Darstellung heraus, welche Auswirkungen der Krieg auf die Schüler, Lehrer bzw. Eltern hatte.
2. Stelle zusammen, inwiefern sich Rolle und Aufgaben für Schüler bzw. Lehrer nach Ansicht Kellers im Kriege geändert haben.